

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 35 (1994)

Heft: 3

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

REGIO

Oberrheintag

Inskünftig soll jeweils der zweite Sonntag im September als Oberrheintag gefeiert werden und – nach den Worten des Basler Baudirektors – einer breiten Bevölkerung das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Euroregio Oberrhein vermitteln. Aus Anlass des 1. Oberrheintags wurde dieses Jahr erstmals die neu entworfene Oberrheinfahne gehisst: Im Zentrum der Flagge symbolisiert ein grünes Dreieck, vom blauen Band des Rheins durchflossen, die Regio. Das Dreieck liegt auf europablauem Grund. Konsequenterweise umrahmen die zwölf goldenen Europsterne auf einem Kreis das Regio-Dreieck. 1400 Gemeinden in der Regio erhielten eine solche Fahne.

Zusammenarbeit über die Grenze hinweg

Seit dem EWR-Nein von 1992 haben Vertreter der drei Länder im “Regionalen Programm Dreiländerecke” Probleme mit grenzüberschreitendem Charakter analysiert, und sie sind bestrebt, dafür nach Lösungen zu suchen. Solche Projekte sind etwa: Erleichterungen für Grenzgänger, Vereinfachung von Zollformalitäten, Berufszugang im Gewerbe, Austausch im Bildungswesen, Beschaffung von Aufträgen der öffentlichen Hand, Energie Nutzung und Informationsaustausch, Spitalwesen, Park and Ride auf ausländischem Territorium mit Anschluss ans öffentliche Verkehrsnetz der Stadt Basel.

Gründung des Regiorats

Neben der Oberrheinkonferenz, in der die Regierungsorgane der Regio vertreten sind, und anderen Organen wurde im

Oktober als freiwillige Arbeitsgemeinschaft der Regiorat gegründet. Er will Kräfte im Regioraum bündeln und die staatliche Oberrheinkonferenz ergänzen. Vertreten werden Gemeinden und Städte mit mindestens 15'000 Einwohnern, Wirtschaftskreise, öffentlich-rechtliche Körperschaften sowie Zweige der Wissenschaft. Als Ziel visiert der Regiorat an, eine Gesprächsplattform zur Entwicklung von Lösungsansätzen und zur Verwirklichung grenzüberschreitender Projekte aus Bereichen wie Technologietransfer, Verkehr und Messewesen zu bieten. Das Sekretariat könnte im Info bestgebäude bei der Palmrainbrücke untergebracht werden, die Finanzierung steht noch offen.

Interreg II

Die EU ist daran interessiert, dass längs nationaler Grenzen nachbarliche Kontakte erleichtert werden. Sie finanziert deshalb Programme, die aber von den betroffenen Regionen vorgeschlagen werden müssen. Solche Programme laufen unter dem Namen Interreg (“Gemeinschaftsinitiative für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und ausgewählte Energienetze”). Sie bedürfen einer Normorganisation, bestehend aus: 1. einem “begleitenden Ausschuss”, 2. einer ihm unterstehenden “Arbeitsgruppe”, 3. einer Kasse, 4. einer “Projektgruppe”, die jedes Projekt begleitet. Der uns interessierende Raum heisst in der Fachsprache “Oberrhein-Mittel-Süd”, die nördlich anschliessende Region nennt sich “Palatinat-Mittelbaden-Nord-Alsace” oder Pamina. Üblicherweise finanziert Brüssel 40 % der Programme, den Rest tragen in der Regio die drei Länder zu je 20 %. Im Rahmen des Programms Interreg I, das von 1990 bis 1993 dauerte, konnte u.a. Info best an der Palmrainbrücke verwirklicht werden, unter Mitwirkung von Info best arbeitet man an der Verwirklichung des Fuss- und Radwanderwegs Village-Neuf–Märkt,

realisierte man den Regio-Ferienpass. Für das Interregprogramm II sind vorgesehen und sollen laut Jahresbericht 93/94 von Info-best u.a. begleitet werden: 1. Umfunktionierung des Zisterzienserklosters in Lucelle zu einem internationalen Erholungs- und Begegnungszentrum, 2. Schaffung eines Camping-Platzes in Kembs, 3. Entwicklung einer grenzüberschreitenden Begegnungsstätte für Schulklassen, 4. Förderung eines gemeinsamen Angebots von Volkshochschulkursen im Elsass und Südbaden, 5. Abfallrecycling im Grenzland sowie 6. eine trinationale Fahrtradkarte.

Arbeitsplatzprognose 1995–2000

Laut BAK-Konjunkturprognose werden in den kommenden fünf Jahren bis zum Jahr 2000 in der Regio 40'000 neue Arbeitsplätze entstehen, davon 16'300 in Südbaden, 15'800 im Oberelsass und 8000 in der NW-Schweiz. In der Chemie dürfte es nur 500 neue Plätze geben, da gegenwärtig der Standort USA bevorzugt werde. Auch das BIP-Wachstum der NW-Schweiz liegt mit 2.4 % unter den erwarteten Mittelwerten der Gesamtregio (2.6 %). Die Studie bringt dies in Zusammenhang mit einem Beschäftigungsabbau im Bereich der Investitionsgüterindustrie nach dem EWR-Nein vom 6.12.92.

Weg über die Grenze

Im Rahmen der Landesgartenschau in Weil soll mit finanzieller EU-Unterstützung ein neuer 1,14 Kilometer langer Weg vom Riehenteich in Basel durch das Mattfeld in Weil bis zum Laguna-Bad gebaut werden. Der Weg ist gedacht als siedlungsnaher Volkspark mit der Wiese als Zentrum.

Verkehrsausbau

Gemäss "Verkehrsempfehlung 94" der "Deutsch-Schweizerischen Raumordnungskommission", die als Gremium seit 20 Jahren besteht und sich aus je neun Regierungsvertretern des Bundes und der Länder resp. der schweizerischen Landesregierung und der Grenzkantone zusammensetzt, sollen

"bedarfsgerechte, umsteigefreie Verbindungen des öffentlichen Personenverkehrs über die Grenze" geschaffen bzw. weiter ausgebaut werden. Dies erfordert flüssige Grenzabfertigung, Infrastruktur, geeignete Fahrplangestaltung und Finanzierung in allen Grenzregionen. Besonders hervorgehoben werden der Wunsch nach Ausbau der Strecke Karlsruhe–Freiburg–Basel als Zubringer für die Neue Alpentransversale sowie die Forderung nach Ausbau der Rheinschiffahrt für den Güterverkehr.

Freiraumplanung

Weite Flächen ausserhalb der Siedlungen in der Regio sind noch nicht überbaut. Die zentrale Lage des Raums in Europa, erhöhter Flächenbedarf für Siedlung, Verkehr, Energie in der Wachstumsregion am südlichen Oberrhein machen es gemäss den Planern in der Regio nötig, ein "grenzüberschreitendes Freiraumkonzept" im Rahmen des Interregprogramms zu erarbeiten. Dabei sollen in den drei Ländern bestehende Daten gesammelt werden für die Bereiche Freiraum, Planung, Boden- und Wassernutzung, Naturraum, Flora, Fauna, Klima, Luftverschmutzung sowie zu sozio-ökonomischen Aspekten. Ziel des Unternehmens, das der Leiter der Regionalplanungsstelle beider Basel, Dieter Wronsky, präsidiert, besteht darin, die Denk- und Arbeitsweise der Planer jenseits der Grenze kennenzulernen, Arbeitsschwerpunkte festzulegen und Verfahren zum Methodenaustausch zu entwickeln, damit letztlich ein gemeinsames Konzept für eine Grundordnung der Freiräume gewonnen werde, die alle Partner unterstützen können und die erlaubt, auch in Zukunft Freiflächen wirklich frei zu halten.

Kompostanlagen

Mehr und mehr ist die öffentliche Hand gezwungen, eigene Kompostieranlagen grossen Stils zu bauen und zu betreiben. So will Basel-Stadt eine Vergärungsanlage zur Verarbeitung von zunächst 10'000 t/J bauen, mit Erweiterungsmöglichkeiten auf

20'000 t/J. Im Dep. Haut-Rhin funktioniert eine Verrottungsanlage bereits in Aspach bei Thann, eine weitere soll bei Colmar entstehen. Eine Vergärungsanlage mit einer Kapazität von 15'000 t/J will St. Louis bauen und sie zu je einem Drittel mit Kompostiermaterial aus dem Landkreis Lörrach, dem District des Trois Frontières und aus andern Elsässer Gemeinden alimentieren.

NORDWESTSCHWEIZ

Unterstützung der Grenzregionen

Nach Ablehnung des EWR-Beitritts der Schweiz am 6.12.92 wurde der Bundesrat mehrfach ermutigt, die Zusammenarbeit der schweizerischen Grenzregionen mit dem nahen Ausland zu fördern. Das Konzept, nach welchem sich die Regierung richten will und das nun zur Beurteilung durch das Parlament vorliegt, findet dabei breite Unterstützung. Gemäss demselben sollen grenzüberschreitende Kontakte in pragmatischer Weise und von unter her aufgenommen und erweitert werden können.

Speditionsbranche in der Regio

Laut Aussage von Speditionsvertretern gilt die Stadt Basel als Zentrum dieser Branche aufgrund des Rheins, der Grenzlage und des Bahnanschlusses. Die Standortvorteile beginnen für dieses Gewerbe jedoch zu wanken. Ursache hierfür sind komplizierte Zollabfertigungsverfahren der Schweiz, aber auch die Tatsache, dass seit dem EWR-Nein von 1992 verschiedene Firmen ihre Lager auf EU-Territorium anlegen und die Schweiz von dort aus beliefern – selbstverständlich mit ausländischen Transporteuren.

BASEL

Chemiestandort Basel

Im Lauf der letzten 15 Jahre erwarben Basler Chemiefirmen diverse Unternehmen im Ausland. Dies führte dazu, dass Zulieferprodukte ebenfalls im Ausland hergestellt werden oder dort produziert werden müssen. Eine solche Entwicklung führt neben andern Faktoren zu einer Schwächung des Platzes Basel. So beschäftigt etwa Sandoz 1994 mit 7350 Personen 5 % weniger als im Vorjahr. Produktionsverlagerungen nach Irland lassen in nächster Zeit weiteres Schrumpfen erwarten. Zudem sind in Basel die Investitionen rückläufig, von 30 % in den 80er Jahren sind sie auf 15 % zurückgegangen. Roche wird konzernweit 5000 Arbeitsplätze streichen, in Basel allein etwa 500 im Forschungsbereich.

Ausbau des Messestandorts Basel

Nach dem Entscheid, die Messe in Basel zu belassen und nicht ins Ausland zu expandieren, erarbeitete eine Arbeitsgruppe mögliche Standort für den Ausbau der "Messe in der City": Variante A sähe einen Neubau unmittelbar hinter der Rundhofhalle vor; Variante B einen etwas abgelegeneren Standort auf dem Areal der DB (wobei diese Variante nach dem Nicht-Verkaufsentscheid des betreffenden Gebiets ausser Betracht fallen dürfte); Variante C würde bedeuten, das Gebäude der Alten Mustermesse entlang dem Riehenring weitgehend abzureißen und an seiner Stelle einen Neubau zu verwirklichen; Variante D würde die Rosentalanlage überbauen und Variante E sähe eine Unterbauung des Geländes vor der Alten Mustermesse und der Rundhofhalle sowie dem Gebäude 3 mit Parkhaus jenseits der Tramhaltestelle vor. Genaue Angaben sollen im Spätherbst der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Sonnenenergie auf Bäumlihof-Gymnasium

Im Rahmen der Aktion Helios, in deren Rahmen bis jetzt 870 Anteilscheine à 125 Franken zur Produktion von je 10 Watt Solarenergie gezeichnet wurden, konnte auf

Initiative eines Physiklehrers und der Mitwirkung der Industriellen Werke Basel eine 10 kW-Anlage auf dem Schuldach errichtet werden. Die Solarzellen sollen jährlich bis 9000 kWh erzeugen. Dies entspricht einem Prozent des Stromverbrauchs der Schule.

EuroAirport

Das Passagieraufkommen des EuroAirports hat sich innert 10 Jahren verdoppelt und beträgt 2.1 Mio. In den nächsten Jahren sollen 50 Mio. Franken investiert werden, was erlauben soll, 3.6 Mio. Passagiere abzufertigen. Als vorteilhaft wird das Angebot von Tagesflügen während Tagesrandzeiten nach wichtigen Geschäftsdestinationen in Europa beurteilt. Ebenfalls als günstig erweist sich die Möglichkeit, im Umkreis von 2,5 km vom Flugplatz aus Industrieanlagen zu bauen. Dem Chef der Crossair schwebt gar vor, ein Projekt mit Hotel, Restaurant, Einkaufszentrum, Parkhaus und Bahnanschluss in Flughafennähe zu verwirklichen.

Containerterminal ausbauen

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Alpeninitiative verlangen Private, Exponenten der Rheinschifffahrt und des Kantons infolge Auslastung der bestehenden Anlagen den Bau eines dritten Containerterminals südlich des Hafenbeckens II in Kleinhüningen. Laut einem Radiointerview fordert der Präsident des Gewerbeverbands, dass Basel in Fragen des kombinierten Verkehrs eine Führungsrolle übernehme. Zudem gelte es, dem Speditionsgewerbe angesichts der ungünstigen Entwicklung der Chemie-Arbeitsplätze den Rücken zu stärken.

Offerte für Regio-S-Bahn-Perron

Die Basler Regierung lässt sich von den SBB eine Offerte für den Bau eines Regio-S-Bahn-Perrons im Bahnhof St. Johann unterbreiten. Wenn die Kosten bei 6.4 Mio. Fr. bleiben und das Parlament einwilligt, könnte mit Fahrplanwechsel 1997 auf der Linie Mulhouse–Basel–Frick der Betrieb aufgenom-

men werden. Allerdings steht noch offen, wie die Kosten für das Rollmaterial aufgeteilt werden.

Direkte Verbindung N2-Bahnhof

Mit der Einführung von Gegenverkehr auf der Grosspeterstrasse können nun 800 Fahrzeuge pro Stunde direkt von der Autobahnausfahrt City zum Bahnhof SBB fahren. Damit will man eine Entlastung des Wohnquartiers beim St. Jakobsdenkmal erreichen.

Neues Freibad für Riehen

Im Zusammenhang mit dem Bau der Zollfreistrasse am Fuss des Schlipf in Riehen soll am Standort des heutigen Freibads ein neues gebaut werden. Dasselbe wird gemäss heutigem Stand der Planung beidseits der Strasse liegen und durch eine Brücke verbunden sein.

Familiengärten

Das Bürgerspital will zur Senkung seiner Betriebskosten auf Landreserven in Allschwil Gewerbebetriebe ansiedeln, wodurch es im Jahr 3.2 Mio. Franken einnehmen könnte. Gegenwärtig wird diese Fläche von 324 Familiengärten genutzt, was jährlich nur 7000 Fr. einbringe. Aus diesem Grund beantragt der Grosse Rat eine Erweiterung von bestehenden Familiengartenarealen im Kanton Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie im Elsass um 133 Einheiten. 100 Plätze könnten so bei der Hegenheimerstrasse neu erschlossen werden, 17 bei Klosterfiechten und 16 gegenüber der Giornicostrasse. Heute liegt die Gesamtzahl der Gärten bei 6300, 1960 waren es noch knapp über 7000.

Aussichtsterrasse wieder offen

Nach einer Pause von eineinhalb Jahren wurde die Aussichtsterrasse auf dem Siloturm der Schweiz. Reederei und Neptun AG nach einer Renovation der nötigen Anlagen dem Publikum wieder zugänglich gemacht.

Basler Sportanlage in Frankreich

Auf dem Pfaffenholzareal hinter der Milchsuppe konnte im September eine 4.8 ha grosse Sportanlage mit Dreifachturnhalle, Hartplatz und Rasenplätzen auf dem Boden von St. Louis eröffnet werden. Die Stadt hatte zuvor vom Basler Bürgerspital ein Stück Land erworben und im Gegenzug den Bau des Basler Sportzentrums und dessen Benützung durch die Sportler ohne Grenzformalitäten ermöglicht. Dennoch spürt man die Grenzlage: Sportgeräte, die aus der Schweiz geliefert wurden, mussten verzollt werden; über die Entrichtung von Sozialleistung der Mitarbeiter und die Besteuerung des Maschinenparks sind noch Gespräche im Gang. Möglicherweise müssen solche Frage in einem Staatsvertrag gelöst werden.

Initiative für das Bäumlihofareal

Ein Initiativkomitee mit Vertretern aus verschiedenen Parteien und diversen umweltorientierten Organisationen sammelt seit Juli 1994 Unterschriften, damit das Land zwischen Allmendstrasse-Kleinriehen-Promenade und Zu den drei Linden am Rand des Bäumlihofareals aus einer planerisch weissen Zone in eine grüne und damit unverbaubare umgewandelt werde. Die Initianten reagieren auf Äusserungen seitens des Baudepartements, das 1993 eine Überbauung des fraglichen Areals nicht ausschloss.

Kein Verkauf des DB-Areal

Das Baudepartement erfuhr, dass die privatisierte Deutsche Bahn AG an einem Verkauf des DB-Areals hinter der Mustermesse nicht mehr interessiert sei. Damit werden bereits angestellte Überlegungen, wie das Gelände neu genutzt werden könnte, hinfällig. Die Zonenhoheit über das Gelände besitzt nach wie vor der Kanton Basel-Stadt.

Rauchgasreinigungsrückstände (RRR) nach Deutschland

St. Louis kann die RRR der Kehrichtsverbrennungsanstalt Basel nicht mehr aufnehmen, da seine Grube gefüllt ist. Ersatz

bietet möglicherweise ein stillgelegtes Salzbergwerk in Kochendorf bei Heilbronn. Hier könnten in sechs Kammern giftige Filterstaubrückstände aufgenommen werden. Sie müssten in grosse Plastiksäcke verpackt und aufeinandergeschichtet werden. Lagenweise würde man Salz darüber einfüllen, das eventuell austretende Schwermetalle aufsaugen könnte. Sofern das Landesbergbauamt in Freiburg zustimmt, könnten für die nächsten zehn Jahre die Rückstände dort deponiert werden. Dennoch: Auf die Länge muss man eine Lösung in der Schweiz finden.

Basler Wald

Der Kantonsoberförster sorgt sich um den Gesundheitszustand der Basler Wälder. Die Kronenauslichtung zwischen 1984 und 1993 sei dramatischer verlaufen als im schweizerischen Durchschnitt; daneben stelle man einen abnehmenden Triebnachwuchs und geringen Stammzuwachs fest. Als Ursachen nennt der Fachmann neben wetterbedingten Extremwerten ein Ungleichgewicht im Ernährungszustand der Bäume. Dieser röhre von zu hohen Stickstoffwerten in der Luft her. Eine Überversorgung mit diesem Gas verhindere die Magnesium- und Phosphoraufnahme der Wurzeln und bewirke eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit. Erhöhte Ozonwerte liessen zwar die Blätter grün erscheinen, hemmten aber den Zuckertransport von Blatt zur Wurzel und liessen diese verkümmern. Entwurzelte Bäume bei Wind seien die Folge dieser Entwicklung – und damit bildeten solche Bäume letztlich auch eine Gefahr für Spaziergänger.

BASELLAND

Streit um Stromtarif dezentraler Hersteller

Nach regierungsrätelichem Entscheid erhalten dezentrale Stromproduzenten für "überschüssige" Energie 14.55 Rp./kWh, was laut Adev (Arbeitsgemeinschaft für dezentrale Energieversorgung) unter den geforderten 17.7. Rp./kWh liege. Die Bedeutung

des Begriffs "überschüssig" in dem Sinn, dass eine dezentrale Anlage in erster Linie für die Eigenversorgung zu produzieren habe und erst sekundär nicht selbst verwertbaren Strom ans Netz liefere, verhindere letztlich spezielle Solarproduktion fürs Netz und damit die Förderung und Verbreitung alternativer Stromquellen.

Sonnenkollektoren in Frenkendorf

Die Gemeinde Frenkendorf betreibt seit Dezember 1993 24 Sonnenkollektoren, die seither störungsfrei arbeiten und Brauchwasser liefern. Die errechnete Jahresleistung von 15'600 kWh dürfte erreicht werden.

Ausbau Kraftwerk Birsfelden

Bis zum Jahr 2000 soll das denkmalgeschützte Laufkraftwerk Birsfelden im Rahmen einer Gesamtrenovation eine Produktionssteigerung von 50 GWh, von heute 533 auf 583 GWh, erfahren. Diese Steigerung wird zu gleichen Teilen erreicht durch den Einbau neuer Turbinen resp. Generatoren und einer Ausbaggerung des Rheinbetts um 30 cm zwischen dem Kraftwerk und der Mittleren Brücke in Basel.

Einkaufszentrum in Liestal

Das neue Migros-Einkaufszentrum in Liestal soll unmittelbar ausserhalb des Kasernenareals liegen, einen unterirdischen Verkaufskomplex von 3500 m² umfassen, ebenso wie 1500 m² bieten, wovon 650 m² für drei bis vier kleine Geschäfte, sowie eine Klubschule beherbergen. In einer Tiefgarage werden laut Plänen 400 Parkplätze zur Verfügung stehen, wovon 80 % für die Kunden.

Renaturierung am Dorenbach

In der Gemeinde Binningen konnten über vierhundert Meter des Dorenbachs renaturiert werden. Dies ist der dritte Eingriff in den Bachlauf. Nach dem Mittelalter wurde sein Bett, das das Lange Loh mit dem Bachgraben verband, an den heutigen Standort verlegt; 1940 zwang man den Bach in ein begradigtes Betonbett, das vielen Enten und vor allem

Igeln kein Entkommen ermöglichte. 1990 erfuhr der Dorenbach beim Allschwilerweier seine erste Erneuerung, der nun ein über 400 Meter langes Teilstück mit einheimischen Gehölzen, Wasserpflanzen und grossen Steinen folgte. Die letzten 285 Meter sollen ebenfalls renaturiert werden, sofern die beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Land die nötigen Kredite sprechen.

Neues Gewässerschutzgesetz

Der Baselbieter Souverän hat mit seiner Zustimmung zum neuen Gewässerschutzgesetz eine umweltbewusste und zukunftsorientierte Gesinnung bewiesen. Das neue Gesetz vollzieht auf Kantonsebene das Bundesgewässerschutzgesetz und verlangt, dass inskünftig Regenwasser von Dächern und Strassen schrittweise von Abwasser getrennt und versickert oder direkt in fliessende Gewässer zurückgeführt werde. Damit lassen sich Kläranlagen entlasten. Die Verwirklichung des Gesetzes verlangt hohe Investitionen und wird Jahrzehnte dauern. Von den neuen und höheren Wassergebühren erwartet man zudem eine Verminderung des Trinkwasserverbrauchs.

FRICKTAL

Baugesuch für neues Rheinfelder Kraftwerk

Auf den Tag genau 100 Jahre seit Bestehen der Kraftübertragungswerke Rheinfelden AG reichte die Firma das Baugesuch für ein neues Laufkraftwerk ein. 1989 erhielt die Gesellschaft eine Konzessionsverlängerung um 80 Jahre, allerdings mit der Auflage, die alte Anlage durch ein neues Werk zu ersetzen. Da das neue Projekt die Forderungen nach Erhalt der Grundwasserqualität, der Landschaft und der Flussökologie berücksichtigt, dürfte mit einer Baubewilligung bis 1996 und einem Baubeginn 1997 gerechnet werden. Gegenüber dem alten Werk mit einer Jahresproduktion von 185 GWh soll das neue Kraftwerk jährlich 520 GWh liefern, somit knapp das Dreifache.

Alternativenergie für Rheinfelden

Die Stadt Rheinfelden ist bereit, zwei neue Wärmeverbundsystem zu unterstützen. Das eine soll die Abwässer der ARA "veredeln" und die Siedlung Augarten sowie eine künftige Überbauung von 300 Wohnungen in dessen Nachbarschaft beheizen; das andere sieht im Osten der Stadt im Quartier "Lindenstrasse" beim Altersheim und einem Grossverteiler einen Verbund vor, der mit einer Holzschnitzelheizung beheizt werden könnte. Zwar lägen die Anfangsinvestitionen gegenüber herkömmlichen Anlagen, die Gas oder Öl verbrauchen, deutlich höher, doch würden sich die Projekte lohnen, wenn man den ökologischen Gewinn und die sauberere Luft in Rechnung stellte.

Einkaufszentrum in Rheinfelden

Nach mehrmaligen Versuche, ein neues und vor allem grösseres Gebäude zu erstellen, will die Migros in Rheinfelden nördlich der Bahn im "Klossfeld" ein Einkaufszentrum planen, das neben einer Verkaufsfläche von 2800 m² ein Restaurant und 600 m² für kleine Geschäfte bieten soll. Geschäftleute der Innenstadt befürchten, dass sich neben einem neuen Grossverteiler weitere Geschäfte gleichen Stils ansiedeln und auch Fachgeschäfte aus dem Stadtkern in deren Windschatten Unterschlupf finden könnte. Dies würde zu einer Verarmung des eigentlichen Zentrums führen und damit eine Entwicklung einleiten, wie sie heute in Sursee zu beobachten ist.

Ehemaliges Stift Olsberg restauriert

Das Kloster Olsberg wurde 1236 als wohl eines der ersten Zisterzienserinnen-Klöster eingerichtet und nach vielen Aufs und Abs in der Geschichte vom aufklärerischen Kaiser Joseph II. anno 1790 aufgehoben. Danach dienten die Gebäude kurzfristig als weltlich-adeliges Frauenstift. Der neugegründete Kanton Aargau säkularisierte es ganz und schuf zunächst ein Erziehungsinstitut für Mädchen. 1860 formte er die Anlagen zu einem Heim für schwererziehbare Knaben

um, die dort nach den Grundsätzen Pestalozzis erzogen werden sollten. Als Kinderheim für Knaben dient es noch heute. Dieser Tage wurden die Gebäulichkeiten nach 8jähriger Restaurationszeit und einem Aufwand von 22 Mio. Fr. wieder neu dem Betrieb als Erziehungsheim übergeben.

SÜDBADEN

22'000 südbadische Pendler

Gemäss einer vom Arbeitsamt Lörrach durchgeföhrten Pendlererhebung in den Landkreisen Lörrach und Waldshut fuhren im Sommer 1994 aus dem Landkreis Lörrach täglich 11'361 Personen in die Schweiz arbeiten. Aus dem Landkreis Waldshut waren es 11'429, zusammen also 22'790. 62 % der Pendler aus dem Landkreis Lörrach arbeiten in Basel. Die Städte Lörrach, Rheinfelden und Weil stellen je praktisch gleich viel Arbeitskräfte, nämlich je 2255 resp. 2036, etwas weniger kommen aus Grenzach (1160). Aus dem Landkreis Waldshut pendeln täglich 6659 Menschen oder 58 % in den Kanton Aargau, 21 % in den Kanton Schaffhausen, 3.5 % oder 400 nach Basel-Stadt und 300 oder 2.6 % nach Baselland. Beachtung verdient die Beobachtung, wonach der Landkreis Lörrach 1692 Einpendler registriert, wovon 85 % aus Frankreich stammen und zu einem Drittel Deutsche sind, die im Nachbarland wohnen.

Eigener Strom für Schönau?

Im Anschluss an die KKW-Katastrophe von Tschernobyl entwickelte sich in Schönau im Schwarzwald eine Öko-Bürgerinitiative, die mittlerweile politisch so stark geworden ist, dass Chancen für eine kommunale Strom-Selbstversorgung bestehen. Man will dies erreichen durch den Bau einer Wasserkraftanlage und von Blockheizkraftwerken sowie durch geeignete Tarife, die das Stromsparen belohnen.

International Solar Energy Society (ISES) von Melbourne nach Freiburg

Die ISES, der Weltdachverband für Solarenergie, verlegt ihren bisherigen Standort ins forschungsaktive Freiburg. In dieser Stadt mit dem meisten Sonnenschein der BRD und ihrer ausgesprochen alternativenergiefreundlichen Haltung funktionierten im Mai 1994 32 Solaranlagen mit einer Produktion von insgesamt 103 kWh. Hervorstechend sind zahlreiche Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden, das energieautarke Solarhaus, die Vorschrift, wonach auf öffentlichem Grund nur Niedrig-Energie-Häuser erstellt werden dürfen u.v.a.m. Hinter dieser Aktivität steht das Freiburger Institut für Angewandte Festkörperphysik und das 1981 gegründete Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, das die Möglichkeiten technischer Nutzung der Sonnenenergie erforscht und Systeme zu deren Nutzung entwickelt.

Neunutzung der Vauban-Kaserne

Mit Abzug der französischen Truppen aus Freiburg wurde im Jahr 1992 das 35-ha-Areal der Vauban-Kaserne für andere Nutzungsmöglichkeiten frei. Die Stadt erwarb das Kasernengelände und schrieb einen Wettbewerb für dessen künftige Gestaltung aus. Das siegreiche Stuttgarter Architekturbüro sieht vor, den bestehenden Gebäuden neue Viertel gegenüberzustellen, in denen sowohl Bebauung mit kleinen Häusern als auch mit Blöcken realisiert werden soll. Insgesamt sollen in dem neuen Quartier 5000 Menschen wohnen und einige Gewerbebetriebe Platz finden.

Luftqualität in Südbaden

Als Voraussetzung zum Erlass von Massnahmen zur Verminderung der Luftbelastung führte das Umweltministerium in Baden-Württemberg in den vier Städten Weil, Lörrach, Grenzach und Rheinfelden an 112 Punkten während eines Jahres Messungen durch. Die Ergebnisse der 20 berücksichtigten Substanzen lagen in allen Fällen deutlich unter den in Deutschland geltenden Grenz-

werten. Nur im Bereich des Benzols wurden gelegentlich mit 2.0 bis 4.9 Mikrogramm/m³ die deutschen Normen überschritten. Das erwähnte Amt möchte seine Massnahmen mit den beiden Basel abstimmen, gern würde es auch mit Frankreich zusammenarbeiten.

ELSASS

Rentable Weinstrasse

Die meisten der 71 Dörfer entlang der 170 km langen elsässischen Weinstrasse erhielten dieses Jahr ein neues Werbe- oder Hinweisschild. Die betreffenden Gemeinden bieten den jährlich etwa 10 Mio. Besuchern 20'000 Gästebetten, 361 Restaurants, 185 Weinkeller, 12 Museen und 18 Weinpfade an.

Handel Elsass-Russland

Das elsässische Komitee zur Wirtschaftsförderung (CAHR) förderte in den letzten zwei Jahren Kontakte zu Russland. Die Bemühungen erfordern viel Zeit und Geduld, dennoch lassen sich schon einige Erfolge in Zahlen ausdrücken. So konnten 20 Verträge abgeschlossen werden; der Umsatz stieg von 890 Mio. FF 1992 auf 220 Mio. FF 1994; SACM-Diesel in Mulhouse lieferte zwei Generatoren; St. Petersburg bezieht Wasserzähler aus St. Louis; jeden Monat liefert Continental-Biskuits vier Lastwagen Biskuits nach Moskau; die Verwaltung einer Region östlich von Moskau bezieht möglicherweise Software aus Soultz.

Peugeot läuft

Nach einer Modernisierung der Produktionsanlage bei Peugeot Mulhouse können seit dem Sommer 1994 täglich 1500 Kleinwagen des Typs Peugeot 106 hergestellt werden. Dies bedeutet eine jährliche Produktion von 330'000 Einheiten! Seit Einführung der "Prime Balladur", einer Prämie von 5000 FF bei Verschrottung eines mehr als 10 Jahre alten Autos vor dem Kauf eines Neuwagens, und dem allgemeinen Konjunkturauf-

schwung kann der Betrieb unter Vollast gefahren werden. Dennoch: 1993 wurden 700 Arbeitsplätze abgebaut, 1994 werden knapp 1000 weitere gestrichen.

Noch 10 Jahre Kaliabbau

In den 50er Jahren förderten 14000 Arbeitskräfte aus den Elsässer Kaliminen jährlich 2 Mio. Tonnen Kalium. Infolge weltweiter Überproduktion und eines Nachfragerückgangs verringerte sich die Zahl der Arbeitsplätze seither alle 10 Jahre um 3000. Heute beschäftigen die Kaliminen noch 2700 Mitarbeiter, und diese fördern 800'000 t/J. Bekanntlich werden die defizitären Betriebe im Jahr 2004 geschlossen. Gleichzeitig müssen dannzumal 1500 Arbeitskräfte entlassen werden. Für diese Leute ist ein Umschulungsprogramm vorgesehen, das ihnen ermöglichen soll, anderswo als Mechaniker, Bau- oder Fernfahrer zu arbeiten. Im weiteren bedeutet die Schliessung für die 12 Gemeinden des Kalibekens, dass grosse Umstrukturierungen bevorstehen. So hat der Gemeindeverband der betroffenen Gemeinden in Pulversheim ein 48-ha-Areal als Industriezone geschaffen, jedoch noch keine Unternehmen anlocken können. In Wittelsheim

soll in einem Stollen in 500 Metern Tiefe Industriemüll abgelagert werden. Ferner spricht man von der Eröffnung eines Salzmuseums, aber auch von der Entsalzung der bestehenden Kali-Halden.

Kritik an geplanter Streckenführung TGV Rhin-Rhône

Gemäss Plänen der SNCF tangiert der neue TGV Rhin-Rhône u.a. die Gemeinden Reinigue, Aspach-le-Bas, Schweighouse. Trotz grundsätzlicher Anerkennung des TGV als Alternative zu Flugzeug und Auto lehnt die "Association de Défense contre l'Implantation Arbitraire du TGV Rhin-Rhône" sowie die Umweltschutzorganisation "Alsace nature" die vorgesehene Linienführung ab, da sie in den betreffenden Gemeindegebieten Flussufer zerstöre, das Grundwasser durch Herbicideinsatz beeinträchtige und Wälder zerschneide. Man verlangt, dass der TGV die bestehenden Bahnanlagen zwischen Altkirch und Dannmarie benütze oder der Autobahn A-35 folge.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt
"Basler Zeitung" vom 16.7.–31.10.1994